

aa. Die Straßen bieten das Bild der größten Völkerwanderung. 200 Kilometer lang bedeckt ein dichter Menschenstrom die Chaussee. Die meisten sind seit einem Monat unterwegs. Alle klammern sich an die Hoffnung, daß sie doch noch in ihre Heimat zurückkehren können. In 24 Stunden legen sie nicht mehr als zehn Meilen zurück. Nachts lagern sie wie Bienen im Walde. Die Leichen werden von der Landpolizei nachts beseitigt. Die Verwaltung ist völlig machtlos. Für die richtige, auf dieser Chaussee mindestens 600 000 Köpfe umfassende Menschenmenge waren zuerst nur fünf bis sechs Verpflegungstationen da, die Städte- und Semitwoerband errichtet hatten. Jede dieser Stationen konnte 15 000 Menschen verpflegen. Da Plünderungen vorgekommen sind, stehen sich Ortsbevölkerung und Flüchtlinge sehr gespannt. Die Bauern nageln vor ihnen die Brücken zu, so daß die Flüchtlinge das faulige Wasser in den Bächen im Walde trinken müssen.

### Deutschland achtet Dänemarks Neutralität.

Offizielle Entschuldigung wegen des englischen „E 13“. Die Bescherde Dänemarks über die Verletzung der dänischen Neutralität durch die Vernichtung des aufgelassenen englischen Unterseebootes „E 13“ in dänischen Hoheitsgewässern hat von deutscher Seite eine ebenso schnelle wie lakonische Erledigung gefunden. Das offizielle Kopenhagener Bureau Kopenhagen meldet:

Das Ministerium des Äußeren hat von der dänischen Gesandtschaft in Berlin einen Bericht erhalten, wonach der Gesandte aus Anlaß der bei Søholt am 19. August geliebten Verletzung der dänischen Neutralität vom deutschen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten eine Note erhielt, worin die kaiserliche Regierung ihr aufrichtiges Bedauern und ihre Entschuldigung wegen des Vorfalls ausdrückt, mit der Bemerkung, daß der früher den deutschen Schiffskommandanten gegebenen Befehl, die Neutralität zu achten, neuerdings streng eingehalten worden sei.

Deutschland hat das Recht des kleinen neutralen Staates unbedingt anerkannt und seine Bereitwilligkeit, es ferner zu achten, ausgesprochen, trotzdem die Verletzung des deutschen Torpedoboote-Kommandanten, der das englische U-Boot vernichtete, selbst von dänischen Fachleuten sehr unbedeutend und von schwedischen Sachverständigen sogar als keine höhere Pflicht bezeichnet wurde. Das englische Unterseeboot verlor, unter eigener Verletzung der dänischen Neutralität und des Internierungszwanges, wieder loszukommen. Eine Aufforderung des deutschen Kommandanten, die englische Mannschaft solle das feigende Bootzeug verlassen, wurde nicht befolgt. Es bestand die Gefahr, daß „E 13“ loskommen, untertauchen und durch den Sund in die Dänische Meerenge eintreten würde. Diese Gefahr mußte der deutsche Kommandant, da die dänische Flotte nicht für die Internierung des Gegners sorgte, begegnen. Er hätte sonst eine sehr schwere Verantwortung auf sich geladen. Also erlöschete er das Feuer. Unter formeller Verletzung der dänischen Hoheitsrechte, aber unter einem höheren Zwange. Trotzdem haben wir uns entschuldigt, und die offene, ehrliche Art, in der wir es taten, dürfte in Kopenhagen volle Genugung erwecken. Zugleich hat die deutsche Regierung auch im Fall des dänischen Dampfers „Vetiv“, den ein deutsches U-Boot am 26. Mai torpedierte, weil die Rationalitätsabseits nicht sichtbar waren und das Schiff nach seinem Kurs als englisches Hilfsboot angeschlossen werden mußte, volle Entschuldigung angeboten.

### Die Briefpost von „Saaton VII.“

Nach der Fall der Beschlagnahme der Post des norwegischen Postdampfers „Saaton VII.“ durch ein deutsches U-Boot hat glatte Verbindung gefunden. Die norwegische Gesandtschaft in Berlin sandte an das Ministerium des Äußeren folgendes Telegramm: Die gesamte Briefpost von „Saaton VII.“ ist bereits nach Norwegen unterwegs. Die Briefstücke wurden geöffnet und nach Bannmoore untersucht. Die Briefe sind dagegen nicht berührt worden.

### Ein russisches Hilfschiff versenkt.

Der stellvertretende Chef des deutschen Admiralsstabes teilt durch W. E. mit: Am 16. August hat ein deutsches Unterseeboot am Eingang des Finnischen Meerbusens ein russisches Hilfschiff durch einen Torpedoschuß versenkt. — Vor Seeburg ist in der Nacht vom 22. zum 23. August ein deutsches Vorkostenboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

### Die Festung Brest-Litowsk.

Von den deutschen Meeren umschlossen. Wie die letzten deutschen und österreichischen Generalstabberichte melden, zieht sich der Einschließungsring um die Bugelung Brest-Litowsk immer enger zusammen und schließt diesen wichtigen Punkt von seinen Verbindungen ab. Von allen Seiten treffen in Brest-Litowsk Bahnlinien zusammen, zum Teil zweigleisige, von Osten von Smolensk und Smolensk, von Norden von Wladislaw, von Westen von Warschau, von Süden von Cholm und von Südosten von Kowel. Seine Wichtigkeit als Knotenpunkt dieser Strecken steigert Brest-Litowsk noch durch seine geographische Lage westlich des riesigen Sumpfbereichs des Pripiet und am Einfluß des Niemanes in den Bug. Es wird dadurch ein großer Brückenkopf, dessen Besatzung Operationen am Bug aufwärts, andererseits gegen die Weichsel erleichtert und stützt, zugleich aber den Vorwärtsschritt der Streitkräfte von Osten her nach der Weichsel verhindert. Eine ganze Reihe von Brücken kreuzen die beiden sich hier vereinigenden Flüsse und ermöglichen einen Uferwechsel. Schon in der Zeit der polnischen Selbständigkeit besaß, wurde es nach dem Aufstand von 1831 ausgebaut. Das alte Kernwerk liegt auf einer Insel und besteht aus einer Defensionslinie und einer veralteten Umfassung, um die sich auf fünf Kilometer Entfernung zwölf Forts mit einem Umkreis von 30 Kilometer reihen, von denen vier auf dem linken Bugufer aus neuerer Zeit stammen. Die Brücke der Warschauer Bahn wird nordwestlich der Zitadelle durch das Fort Graf Berg gesichert. Wie weit der Bau der geplanten Außenwerke fortgeschritten ist, läßt sich nicht sagen. In den Annäherungsschwierigkeiten, die im Osten, Südosten und teilweise auch im Westen die Sumpfe hervorufen, tritt noch die Vorbereitung ausgebeuteter Überschwemmungen durch Schleusen und Stauwerke und der hohe Grundwasserstand. Die Stadt Brest-Litowsk befindet sich hinter der Ostfront und etwa zwei Kilometer von ihr entfernt auf dem nördlichen Ufer des Niemanes. Die Vorstadt Terepol liegt westlich des Kernwerks auf dem linken Bugufer. Geschichtlich ist Brest-Litowsk bekannt geworden durch den Frieden, den der Deutsche Orden

Seine Stellung zu behaupten in der Gesellschaft der Völker und an seinem Geiste beizutragen zu der großen Kulturtaufgabe der Neuzeit, das ist die vernünftige Aufgabe eines staatslich geordneten Volkes, das sich selbst erkennt.

Heinrich v. Treitschke.

1485 mit Polen abfiel. 1657 eroberte der brandenburgische Heerführer Graf Waldeck mit Unterstützung durch schwedische Truppen die Festung, deren Belagerung freier Abzug erhielt. 1794 siegte Suworow über den polnischen General Sierakowski und konnte sich nun zum vernichtenden Schlag gegen Kościuszko und Warschau wenden.



### Die bevorstehende Einnahme von Brest-Litowsk.

Durch das Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auf Brest-Litowsk sind im Bereiche der Festung die Russen regellos zusammengedrängt worden. Sie haben unter dem Druck dieses Vorgehens bereits wichtige Stellungen räumen müssen. Brest-Litowsk — dessen Forts unsere Kartensätze veranschaulicht — ist eine sehr starke Festung. Die Bedeutung der Stadt liegt darin begründet, daß bei ihr oder in ihrer Nähe verschiedene Nebenflüsse sich in den Bug ergießen und sich also mehrere Täler hier konzentrisch vereinigen. Bei Brest-Litowsk selbst mündet die Njemen, von Nordosten her strömt die Wjuna und von Südwesten her die Rjyna dem Flusse zu. Die Stadt selbst liegt ca. 1 1/2 Kilometer östlich von der Festung entfernt.

### Englands Königsfamilie verläßt London.

Aus Furcht vor neuen Zeppeleinangriffen. Die letzte Beschießung der Londoner City durch Zepeline scheint doch eine stärkere Wirkung gehabt zu haben, als von den englischen Zeitungen zugegeben wird. Wie von unabhängiger Seite berichtet wird, wird die englische Königsfamilie ihren Wohnsitz in nächster Zeit nach Nord-England verlegen, eine Tatsache, die zweifellos auf die Furcht vor Zeppeleinangriffen zurückzuführen ist. Der Vorstoß, den unsere Luftschiffe gegen die Londoner City machten, hat die Engländer an der empfindlichsten Stelle getroffen. Man hatte dem Volk so oft die Unverletzlichkeit der Hauptstadt als strategisches und politisches Dogma hingestellt, daß man jetzt, wo das Herz Londons, die City mit ihren Millionenbanken, von deutschen Bomben getroffen wurde, vor Verlegenheit und Sorge nicht mehr aus noch ein weiß. Wie schwer der Zeppeleinangriff auf die Gemüter drückt, sieht man an der oben gemeldeten Maßregel zur Sicherung der Königsfamilie.

### Der U-Boots-Krieg.

Wie Meuter und Haras melden, ist wiederum eine ganze Reihe von feindlichen und neutralen Dampfern und Segelschiffen durch deutsche U-Boote versenkt worden. Unter vier englischen Dampfern, die genannt werden, scheint der größte der Dampfer „Cober“ mit 3060 Brutto-Tonnen gewesen zu sein. Ein weiterer englischer Dampfer flog in die Luft. Auch ein belgischer Petroleumdampfer und drei Segelschiffe wurden versenkt. Die Behauptung des Kapitän des durch Torpedoschuß versenkten schwedischen Dampfers „Raimland“, daß ihn anhaltende deutsche U-Boote habe keine Flotte gesetzt, wird von deutscher unabhängiger Seite für unwahr erklärt.

### Kleine Kriegspost.

München, 24. Aug. Kaiser Wilhelm hat dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Orden Pour le mérite verliehen.  
Wien, 24. Aug. Österreichische, ungarische und deutsche Reiter der Armee des Feldzeugmeisters Rabalko sind in Verfolgung des Feindes in Kowel ein und rückt weiter nordwärts vor.  
Paris, 24. Aug. Heute vormittag 9 Uhr trafen Polnarc, König Albert von Belgien und Königin Georg von England in Chanilly ein. Kurz danach kamen auch die Generale Joffre und Frensch dort an, worauf ein längerer Kriegsrat abgehalten wurde.  
London, 24. Aug. Durch deutsche U-Boote wurden wiederum mehrere englische und neutrale Dampfer versenkt, darunter der britische Dampfer „Homed“ von 4000 Tonnen. 10 Mann der Besatzung sind tot.

### Die türkisch-bulgarische Einigung.

#### Das Abkommen unterzeichnet?

Berlin, 24. August.  
Es liegt jetzt kaum noch ein Zweifel vor, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu einem befriedigenden Abschluß gekommen sind. Zwar ist die amtliche Behauptung noch nicht veröffentlicht worden, aber in allen informierten Kreisen herrscht kein Zweifel mehr daran, daß das Abkommen fertig und fertig und wahrscheinlich auch schon unterzeichnet ist. Damit ist die bisherige vermorrene Lage auf dem Balkan einer für die Türkei und die mit ihr verbündeten Zentralmächte erkennbaren Klärung gewichen.

Sofia, 24. August.

Bulgarien verzichtet in dem Abkommen mit der Türkei auf Krete und erhält dafür Karagatsch (Vorstadt von Adrianopel mit dem Bahnhof) und von einem

gewissen Punkt ab beide Mariza-Ufer. Die neue türkisch-bulgarische Grenze läuft also längs des Tundidra-Flusses bis zu dessen Einmündung in die Mariza, sodann längs der Mariza und hierauf etwa von Kilele-Burgas über Dimotika ungefähr fünf bis zehn Kilometer östlich der Mariza.

Sofia, 24. August.

Kriegsminister General Jelow erklärte dem Vertreter der „Neuen Freien Presse“: „Das Heer erwartet vollständig den entscheidenden Augenblick. Es wird seine Pflicht vollkommen erfüllen.“

Berlin, 24. August.

Eine Persönlichkeit, die mit den amtlich-bulgarischen Kreisen in enger Fühlung steht, urteilt über das Abkommen wie folgt: „Dieses diplomatische Ereignis ist nach drei Richtungen hin bemerkenswert. Zunächst beweist es, daß das militärischste Land des Balkans vom Siege der Zentralmächte überzeugt ist. Ferner hat Bulgarien damit gezeigt, daß es, abgesehen von Serbien, keinen anderen Belanlaß zu fürchten glaubt, und endlich dritten, daß man in Sofia ein nicht mehr zu fernem Ende des Krieges voranschaut.“

### Von freund und feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]  
Das neue Kabinett Venizelos.

Athen, 24. August.

Das neue Kabinett hat gestern abend den Eid geleistet. Als auf zwei haben alle seine Mitglieder dem früheren Kabinett Venizelos angehört.

Das einzig Wichtige an diesem Kabinett ist, daß Venizelos neben dem Präsidium das Ministerium des Auswärtigen übernommen hat. Alle anderen Namen sind belanglos. Nach einer Athener Meldung englischer Blätter soll übrigens König Konstantin mit Venizelos in zwei Punkten zu einer Verständigung gekommen sein: wohlwollende Neutralität gegenüber der Entente, Erfüllung der Verpflichtungen, die in dem Vertrage mit Serbien festgelegt sind; Festhalten an der Unverletzlichkeit des griechischen Landgebietes.

### Der russische Hof verläßt Petersburg.

London, 24. August.

Ein wenig verunsichert und gleichsam nebenbei wird das englische Publikum darauf vorbereitet, daß Zar Nikolaus dem Beispiel des Königs von England folgen und seine Haupt- und Residenzstadt verlassen werde. Die „Times“ meldet nämlich aus Petersburg:

Angefaßt der Möglichkeit von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich und sogar rasam, daß der Hof und die Regierung sich anderswo hin begeben.

Man beachte: Nicht allein der Hof, auch die russische Regierung wird sich anderswo hin begeben. Diese bedeutungsvolle Tatsache steht erst am Schluß eines Telegramms das sich gegen Gerüchte von einer Räumung Petersburgs wendet, „die von Panikmachern verbreitet werden“.

### „Die Deutschen Herren der Lage.“

London, 24. August.

Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Es wäre nutzlos zu leugnen, daß die Deutschen Herren der Lage sind. Es ist notwendig, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß der Verlauf der Ereignisse für geraume Zeit von ihrer Initiative abhängen wird, solange die Alliierten unfähig sind, feste Streitkräfte zu mobilisieren, die Verluste an Gewehren und anderem Kriegsmaterial zu ersetzen und ihre Artillerie und ihre Munition auf den gleichen Stand wie der Gegner zu bringen. Diese Tatsache ist allgemein anerkannt. Die Deutschen sind der Unüberwindlichkeit ihrer Positionen sicher.

### Warnung vor feindlichen Agenten.

Berlin, 24. August.

Es wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit verschiedenlich feindliche Agenten verurteilt haben, die Stellung von Truppenteilen dadurch zu ermitteln, daß sie sich — besonders auch durch Fernsprecher — angeblich im Auftrage höher stehender Persönlichkeiten bei Familien nach deren im Felde befindlichen Angehörigen sowie nach dem Truppenteil und Aufenthaltsort erkundigt haben. Es wird daher dringend davor gewarnt, in solchen Fällen irgendwelche Auskunft zu erteilen, vielmehr muß versucht werden, durch sofortige Anzeige bei dem betreffenden Fernsprechanstalt festzustellen, von welcher Stelle aus die Anfrage erfolgt ist. Alle auf diesen Zweig der Spionage bezüglichen Wahrnehmungen sind ferner angeführt den Polizeibehörden mitzuteilen.

### Ein weißer Rabe.

Newyork, 23. August.

Der Direktor der „Driggs Seaburg Ordnance-Company“ veröffentlicht in der „New York Sun“ eine Erklärung, daß seine Fabrik keine Munition erzeuge, trotzdem sie Millionenaufträge erhielt. Die Fabrik wolle das Aufgab, das jetzt in Europa so viele Opfer koste, nicht noch fördern. — Die Propaganda für wirkliche Neutralität — von den Anglo-Amerikanern als deutschfreundlich bezeichnet — soll neuerdings die Einführung eines Staatsmonopols für die Fabrikation von Waffen und Munition fordern. Die Forderung entspricht den Wünschen eines stets wachsenden Teiles der Nation nach einer Kontrolle über die Großindustrie sowie derer, die die Landesverteidigung verstärken wollen.

### Trostlose Lage der französischen Sparkassen.

Genf, 23. August.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung zeigen die französischen Sparkassen in ihrer Entwicklung seit Beginn dieses Jahres ein geradezu trostloses Bild. Die Abhebungen überstiegen in der Zeit vom 1. Januar bis 20. August die Einlagen um mehr als 90 Millionen Francs. Es sollen nunmehr die nötigen Schritte unternommen werden, um dieser Entwicklung Einhalt zu tun, insbesondere sollen die Sparkassen als Goldsammelstellen eingeführt werden.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Auf die Eingabe des Kriegsausschusses für Kontinenteninteressen wurden Schritte gegen den Badenwucher unternommen. Der Staatssekretär des Innern ließ dem Ausschuss folgende Antwort geben:

„Um zu verhindern, daß die für den Handel mit Verbrauchsgegenständen festgesetzten Höchstpreise für die Verbraucher